(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 125 — Mittwoch, den 1. Juni — 1898

Neues aus dem Gebiet des Radsports.

Plauderei von **M. Kossak**.

(Nachdruck verboten.)

Vor Kurzem sah ich in einer Remise ein Velociped, das vor reichlich dreißig Jahren das Entzücken seines Besitzers gebildet haben mochte. Ein monströses ungefüges Ding, bei dessen Anblick es heute wohl auch den passionirtesten Radler nicht gelüsten wird, darauf eine Spaziertour durch Wald und Flur zu unternehmen. Mitleidig zuckte ich die Achseln und dachte: „Nun ja, damals besaßen die Leute ja noch keine Erfahrung in der Radbranche, die mußten sie sich eben erwerben.“ Gleich darauf fiel aber mir ein, daß das ja keineswegs richtig ist. Existirten doch das Cycle Cab, das Céléripède, das Dandy horse, sowie etliche Dreiräder schon ums Jahr 1819, ja, wenn wir den Chronisten glauben sollen, hat man bereits Mitte des sechszehnten Jahrhunderts versucht, Räder zu bauen. Freilich, ungefüge genug mögen nicht nur diese, sondern auch die vorher genannten gewesen sein. Die Abbildungen, die uns von ihnen geblieben sind, lassen ihre Konstruktion zwar nur unvollkommen erkennen, aber immerhin zeigen sie uns doch, wie unendlich primitiv und schwerfällig dieselbe war.

Wie anders dagegen unsere heutigen! Man vermag sich's kaum vorzustellen, daß immer noch Neues und Besseres auf dem Gebiet geschaffen werden kann, und dennoch belehrt die Erfahrung uns in nächster Zeit schon des Gegentheils. Der jüngste Triumph der Fahrradfabrikation ist wohl das sturzsichere Zweirad. Wenn die Minister der jugendlichen Königin der Niederlande dasselbe bereits gekannt hätten, als sie die Bitte an sie richteten, ihr Leben nicht durch Ausübung des Velosports in Gefahr zu bringen, so würden sie sich wohl darauf beschränkt haben, die liebreizende Majestät zu ersuchen, nur dieses Fahrzeug zu benutzen. Seine Konstruktion ist in der That äußerst sinnreich und dabei von einer verblüffenden Einfachheit. Sein Sitz befindet sich zwischen zwei Hochrädern, die, jedes für sich, vermittelst eines Handhebels mit Antrieb durch Zugstangen ohne Kraftübertragung durch eine Kette in Bewegung zu setzen sind. Zum Bremsen dienen zwei Handbremsen, die auf die Antriebskurbelscheiben einwirken. Man kann mit dieser Maschiene die kürzesten Wendungen machen, sowie sie in jedem beliebigen Moment zum Stehen bringen. Dabei gewährt sie bequemlichkeitsliebenden Personen auch noch die Annehmlichkeit sich anlehnen zu können. Wie groß ihre Vortheile für die Großstadt, namentlich für das Fahren in verkehrsreicheren Straßen sind, begreift sich leicht.

Dennoch möge man nicht glauben, daß das sturzsichere Zweirad allen anderen das Lebenslicht auszublasen bestimmt ist. Wilange wird's dauern, dann führt's gleich dem Tricycle den Spottenamen „Altersversorgungsanstalt!“ Damit aber ist ihm das Urtheil gesprochen, denn für jung und schneidig wollen doch alle gelten, Herren wie Damen. Selbst der Umstand, daß ihm die den meisten Sportsliebhabern so mißfällige Kette fehlt, wird ihm heute, da man allenthalben kettenlose Niederräder fabrizirt, nicht die Gunst des Publikums erwerben.

Seit mehreren Jahren hat die Industrie emsig an der Beseitigung der Kette gearbeitet, jetzt aber scheint sie ihr thatsächlich gelungen zu sein. Bei den meisten Systemen dieser Art geschieht die Kraftübertragung durch Zahnräder, unter denen sich die walzenförmigen, beständig um ihre Achse sich drehenden dadurch auszeichnen, daß sie sich weniger aufeinander reiben. Hierdurch aber wird der Kraftaufwand seitens des Fahrenden erheblich eingeschränkt. An andern Rädern sind die Zähne vollkommen gleichmäßig hergestellt — eine Aufgabe, die keineswegs so leicht ist, als sie den Leuten erscheinen dürfte, und die meines Wissens bis jetzt auch nur einer einzigen englischen Firma gelungen ist. Den angenehmen Gang dieser Maschinen, die absolut nicht schütteln und stoßen, gleich anderen Zahnrädermaschienen, muß man freilich mit 600 Mark und mehr bezahlen. Die Krone aller kettenlosen Fahrzeuge repräsentirt aber doch wohl das mit sogenannter mechanischer Bewegung. Natürlich darf man sich darunter nicht eins vorstellen, das etwa wie ein Uhrwerk aufgezogen wird und dann von selbst läuft. Das Wort „mechanisch“ erklärt sich nur dadurch, daß die Uebersetzung durch zwei an den beiden Kurbeln befestigte Stahlbänder geschieht, welche einerseits an der Kurbelwelle und andererseits an einer federnden Kette sitzen, die sich an einer kleinen, auf der Achse des Treibrades befindlichen Rolle mit dem Pedaldruck abwickelt und bei dem Heraufgehen des Pedals von selbst zusammenzieht. Diese Einrichtung hat den Vorzug, die unbequeme drehende Bewegung der Füße fortfallen zu lassen und in die natürliche auf- und abwärts gehende abzuändern.

Unendlich ist die Zahl der neuerfundenen, für mehrere Personen bestimmten Räder. Diejenigen mit acht bis zehn Sitzen und Pedalen nenne ich nur der Kuriosität wegen. Sie erweisen sich vielleicht für festliche Aufzüge als wirkungsvoll, einen praktischen Werth aber besitzen sie schon deshalb nicht, weil sie sich doch nur auf langen, geraden und menschenleeren Wegen, in der Stadt jedoch überhaupt nicht benutzen lassen. Dagegen giebt es sehr hübsche und zweckdienliche Tandems, die besonders von Ehepaaren viel gekauft werden. Manche kann man auseinandernehmen und getrennt gebrauchen, andere wieder sind sowohl derartig zu verbinden, daß Herr und Dame neben- als auch hintereinander sitzen. Ueberdem vermag man beide Räder beliebig in Herren- und Damenräder zu verwandeln. Sehr leicht und elegant sah ein Hochradtandem aus, das nach Art eines Jagdwagens einen erhöhten Vorder- und einen tieferen Hintersitz hatte. Auf dem letzteren war der Platz des Dieners, auf dem ersten jedoch der des Herrn oder der Herrin. Viel rühmt man neuerdins das Kayser-Damen-Tandem um seiner stabilen Konstruktion und seines vornehmen Aussehen willen. Da ich gerade ein Fabrikat der Kayser-Fahrrad-Werke erwähne, will ich auch gleich einer außerordentlich zweckdienlichen Bremse gedenken, die von dieser Firma jüngsthin in den Handel gebracht ist und auch bei schlechtestem Wetter niemals versagen, ja sogar bei nicht voll aufgepumtem Reifen tadellos funktioniren soll. Diese Bremse, welche sehr leicht von dem Rade entfernt werden kann, wirkt statt auf den Laufgummi, auf beide Seiten des Radkranzes.

Wunderlich genug stellen sich dem Auge des Laien jene Räder dar, die für bestimmte Personen oder Zwecke, häufig nur in einem einzigen Exemplar ausgeführt werden. So begegnet man z. B. hie und da seltsam dreirädrigen Maschinen, bei denen sich der Sitz zwischen einem Hoch- und zwei nebeneinander laufenden Niederrädern befindet. Sie können einerseits nicht umfallen, und andererseits strengt das Fahren auf ihnen nicht an, woher sie denn auch mit Vorliebe von älteren oder kränklichen Personen benutzt werden. Trotz ihrer auffälligen Bauart erscheinen sie doch außerordentlich elegant und leicht — leichter entschieden als das sturzsichere Zweirad. Allerdings ist ihr Preis auch sehr hoch. Ungemein beliebt, besonders unter den Höchsten der Erde, ist der Coventry Chair, eine Art Fahrstuhl aus feinem Korbgeflecht mit tuchüberzogener Polsterung und einer tambourartigen Decke aus Tuch. Der Sitz, von dem aus ein Diener oder ein Angehöriger das Vehikle lenkt, ist hinten angebracht, indessen giebt es auch Mechanismen, die es dem Drinsitzenden gestatten, sich ohne fremde Hilfe vorwärts zu bewegen. Dieser Stuhl, der auf drei Rädern — zwei großen hinteren und einem niederen vorderen — läuft, besitzt besondere Kugellager aus feinstem in Wasser gehärteten Gußstahl, die auf allen rotirenden Theilen vorhanden sind. — An ein Spielzeug gemahnen die kleinen Velos, welche man für unsere Jüngsten fabrizirt. Ich sah ein für ein zweijähriges Mätchen bestimmtes Tricicle und ein Bicycle, das einem um ein Jahr älteren Knaben zu sportlichen Uebungen dienen sollte. Das letztere war vorwiegend aus einem Stück Spezial-Stahldraht hergestellt. Diese Babyräder mit ihren schneidigen Besitzern darauf machen einen höchst possirlichen Eindruck. Den denkbarsten äußeren Kontrast dazu bilden zweifellos die neuen Motor-Tricyeles, die Alles eher, als graziös und leicht erscheinen. Dessenungeachtet hörte ich, daß irgendwo an der Riviera — eine richtige Fin de sciécle-Idee — ein Damenrennen mit diesen schwerfälligen Maschinen arrangirt worden ist. Bei diesen elektrischen Rädern dienen die Pedale lediglich dazu den Motor durch einen einzigen Tritt in Gang zu bringen.

Daß unsere in Dilettantenkünsten bewanderte Damen das Bicycle bald als Objekt für Anwendung der verschiedensten Techniken benutzen würden, ließ sich erwarten. Bisher mußten sie sich jedoch darauf beschränken den Kettenkaste und das Gestell mit Blumenranken, Rococo-Arabesken und fliegenden Bändern in Emaillefarben zu bemalen oder einen — allerdings mehr zum Ansehen als zum wirklichen Gebrauch bestimmten — Ueberzug für den Sitz mit Stickerei, Lederschnitt oder Brandmalerei zum schmücken; seitdem aber das Bambus-Damenrad erfunden ist, steht ihnen ein weit größerer Raum zur Ausübung ihrer Fertigkeit zur Verfügnng. Wie herrlich läßt sich dieses nicht mit dem Schnitzmesser und Geißfuß in Kerb- und Drachenschnitt verzieren! Es dürfte sich um dieser Eigenschaft willen vielleicht noch mehr, als wegen seiner die Wirkung auch des feftigen Stoßes aufhebenden Federung bei uns einbürgern. Eine englische Sportsfreundin, die sich längere Zeit in Deutschland aufhielt, hat denn thatsächlich bereits ihr Bambus-Bicycle an allen dafür geeigneten Stellen mit den wundervollsten ausgegründeten und hinterher noch farbig ausgemalten Mustern versehen. Es soll nach Aussage Aller, die es bewundern durften, noch mehr äußeren Chic besessen haben, als die kostbaren in golddessinirter weißer Emaille ausgeführten, mit Handgriffen aus Edelmetall ausgestatteten Räder, die namentlich in Frankreich heutzutage vielfach verfertigt werden. Eine interessante Neuheit unter den Fahrraddekorationen ist auch das Patent-Shield, welches hauptsächlich wohl den Zweck hat, die Fußbewegungen der Radlerin zu verdecken, sowie ihre Füße vor Nässe und Staub zubewahren, im Uebrigen aber kaum so viel Beifall finden würde, wenn es sich nicht so wundervoll ausschmücken ließe. Man stattet es mit Wappen, Menogrammen, sowie allerhand anderen Mustern in Stickerei oder Malerei aus oder bezieht es mit kostbaren Brokatstoffen und Stücken alter Meßgewänder.

Leider wurden die Luxusräder bisher den Damen dadurch verleidet, daß es keinen recht praktischen Kasten zu ihrer Aufbewahrung gab. Neuerdings ist diesem Mangel nun durch Erfindung einer Kiste abgeholfen, in der das Bicycle freischwebend auf eiserne Träger gehängt wird. Sie läßt sich nach drei Seiten hin aufklappen — eine Einrichtung, die zum leichteren Herausheben des Rades dient — und nimmt verhältnißmäßig wenig Raum in Anspruch. Ein wasserdichter Ueberzug schützt sie vor Nässe. Dieser neue Behälter wird indessen nicht nur den Besitzerinnen der vorerwähnten prächtig dekorirten Räder, sondern mehr vielleicht noch allen Denen willkommen sein, welche ihre einfachen Gebrauchsmaschinen auf weiten Reisen zur See oder per Bahn bei sich zu führen lieben. Trotz seines mäßigen Umfangs enthält er noch ein längliches verschließbares Fach zur Aufbewahrung von Putz- und Handwerszeug, Laternen, sowie all' jener zierlichen nützlichen Sächelchen, welche die elegante Sportsfreundin zur Zeit nicht mehr missen mag. Da giebt es niedliche, über die Handgriffe zu ziehende Müffchen, Spiegel, die es dem Fahrenden ermöglichen, zu sehen, was hinter seinem Rücken vorgeht, Landkarten, Büchsen mit Necessaire, Puderschachteln und Kammzeug, die in die Knöpfe der Lenkstange eingeschlossen werden u. s. w. u. s. w. Die Zahl dieser Dinge ist zu ungeheuer, als daß ich sie hier sämmtlich aufzuführen vermöchte. Die Industrie beschenkt uns fortwährend mit neuen, und wer sie alle erwerben wollte, der müßt den Schatz eines Körsus besitzen.

Es ist ja überhaupt ein vielverbreiteter Irrthum, daß auf dem Gebiet des Radsports die Mode weniger gebieterisch herrschte, als sonstwo. Allerdings zerfällt sie in zwei Arten, in eine für Sportsgigerln — und Gigerldamen — und eine zweite für Sportsmen und Sportswomen strengster Observanz. Während die erstere in ihren phantastischen Träumen capriciös geformte Räder, brillante Glücksspinnen und Trilbyherzen als Gürtelanhänger, Peitschen mit eingeschlossenen Uhren, grasgrüne und knallrothe Frogskin- und Dogskin-Handschuhe und silberlegirte Stiefel ersinnt, beschenkt die letztere ihre Anhänger mit sogenannten Diamantketten, die sie nie abnutzen können, Sättel mit Gelatinefüllung, Bürsten, welche während des Fahrens an der Kette entlang laufen, um jedes Stäubchen sofort davon zu entfernen, und was dergleichen wundersame praktische Neuerungen mehr sind. Welche Moderichtung vorzuziehen ist? Je nun, das zu entscheiden, muß man eben dem individuellen Geschmack überlassen.

Vermischtes.

Vom Nationaldenkmal in Berlin. In eine Schmuckanlage umgewandelt wird jetzt beim Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin der von einem Holzgitter eingefaßte sandige und mit Steinen bedeckte Terrainstreifen, welcher sich zwischen der Säulenhalle und der Schloßbrücke an der Spree hinzieht und über ein Jahr lang einen ungemein häßlichen, den Eindruck des Denkmals schädigenden Anblick darbot. Augenblicklich wird das Erdreich dieses Streifens ungefähr einen halben Meter tief ausgegraben und wird dann später mit gutem Humusbodenwieder aufgeschüttet werden. Ein dem Denkmal zunächst liegender Theil des Streifens ist mit Mosaikpflaster bedeckt worden, um einen bequemen Zugang zu der zur Plattform des Denkmals emporführenden Seitentreppe zu ermöglichen.

Das größte evangelische Kirchspiel der Welt ist das von Irkutsk in Sibirien, denn es umfaßt einen Flächenraum von nicht weniger als 96563 geographischen Quadratmeilen, ist also größer als halb Europa. Diesem gewaltigen Kirchspiel steht nnr ein Prediger, Pastor Eduard Beckmann in Irkutsk, vor. Im ganzen Kirchspiele wohnen insgesammt etwa 20 000 Evangelische, darunter 8- bis 9000 deportirte Ansiedler. Die Evangelischen dieses Kirchspiels sprechen neun Sprachen: deutsch, russisch, estnisch, finnisch, lettisch, schwedisch, dänisch, polnisch und französisch. Pastor Beckmann predigt in drei Sprachen: deutsch, russisch, estnisch und hält in zwei weiteren Sprachen — der finnischen und lettische — Lesegottesdienste ab.

Ein Märtyrer der geographischen Forschung Henry S. Landor, ein junger Maler, ist vor kurzem aus dem geheimnißvollen Tibet zurückgekehrt. Von wüthenden Priestern und blutdürstigem Pöbel auf das schändlichste mißhandelt, an einem Auge geblendet und am Rückgrat so schwer verwundet, daß er ein kranker Mann bleiben wird, konnte er das Ziel seiner Sehnsucht nicht erreichen. Lhassa, das Rom der lamaistischen Religion. Nun ist er in Mailand soweit hergestellt, daß er nach London transportirt werden kann, wo er vor der geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine erstaunlichen Abenteuer und die wichtigen geographischen und ethnographischen Entdeckungen halten wird, die er unter den schwersten körperlichen Leiden gemacht hat und die ihn jedenfalls eine hohe Auszeichnung seitens dieser geographischen Gesellschaft eintragen wird. Vor kurzem ist er vom König und der Königin von Italien empfangen worden, denen er von seiner sensationellen Reise berichtete. Seine Rekonvaleszenz hat er dazu benutzt, ein Werk über seine Reise zu schreiben und seine nahezu 1000 Photographieen und farbige Skizzen, die er unterwegs anfertigen konnte, welche die Tibetaner ihm dann entrissen hatten, aber einer englischen Strafexpedition wieder ausliefern mußten, zu sichten und zu überarbeiten. Sein Werk wird im Anfang dieses Herbstes bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen.

Eine Puppenausstellung. Auf Anregung der Fürstin von Wied veranstaltet die Königin von Rumänien Anfangs Juni in Neuwied eine Puppenausstellung; das ganze Ergebniß soll für wohlthätige Zwecke bestimmt sein. Die Ausstellung führt den Titel: „Aus Carmen Silvas Königreich“, und scheint bestimmt zu sein, überall das größte Interesse wach zu rufen, da eine derartige Ausstellung in einer solchen Pracht und Mannigfaltigkeit noch nicht gesehen wurde. Bisher sind, wie der „Confectionair“ meldet, drei Waggons von Bukarest nach Neuwied expedirt worden, und täglich laufen noch die prachtvollsten Geschenke ein, welche die Damen der Aristokratie der Königin widmen. Alles wetteifert, um der Königin das Schönste zuführen zu können. Außerdem laufen von den meisten fürstlichen und regierenden Häusern prachtvolle Puppen in Nationalkostumes ein, die wirklich sehenswerth sind, so von der Königin von Italien, Königin von Serbien, Kronprinzessin von Schweden 2c. 2c. Die Ansstellung dürfte eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden, da dieselbe alle Volkstrachten des Orients genau nach den Originalen enthalten wird, außerdem noch Gruppen aus Frankreich, Rußland 2c. Von Pariser Damen, welche der höchsten Aristokratie angehören, ist ein ganzer Eisenbahn-Waggon mit den schönsten und kostbarsten Puppen und Puppenausstattungen nach Neuwied unterwegs.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. Mai d. Js. Nr. 112 dieser Zeitung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 22. April d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Donnerstag, den 16. Juni 1898.

festgesetzt, und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokales ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Seelenzahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, Städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Seglerstraße, Brückenkopf und Militär-Speise-Anstalt auf der Bahnhofsvorstadt, Altst. Markt 1—30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen im Winterhafen, Bazarkämpe, Bade-Anstalten, Araberstraße.	3164	Stadtbaurath Schulze.	Stadtverordneter Wolff.	Restaurant Wichert, Seglerstraße 7.
2.	Bankstraße, Coppernicusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststr. Bäckerstr. Grabenstr. Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthorthurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Brombergerthor, Brombergerthorwache, Brombergerstraße 1—18, Fischerstr. 1—45, Hafenhaus.	3209	Stadtverordneter Lambeck.	Bezirksvorsteher Hirschberger.	Arenz-Hotel, Araberstr. 13 (Inhaber Schrock.)
3.	Altstädtischer Markt 31—37, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus Culmer Esplanade, Hanger am Culmer Thor, Culmerchaussee 2—46 gerade Nummern, Blockhaus Reduit III, Lünette III, Breitestraße 21—46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestr. Bachestraße 17, Hohestraße 13. Strobandstraße 13—24.	3135	Stadtrath Loeschmann.	Stadtverordneter Kordes.	Saal bei Nicolai, Mauerstraße Nr. 60/62
4.	Breitestraße 1—20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße 1—16, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße 10—24 Hundestraße, Junkerstraße, Jakobsstraße, Brauerstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Zeughausbüchsenmacherwohnung, Deconomiegebäude und Familienhaus Jacobs-Esplanade, Wilhelmskaserne nebst Wache, Neustädtischer Markt 1—12 und 22—26, Moltkestraße, Roonstraße, Werderstraße.	3159	Stadtrath Schwartz.	Stadtverordneter Hartmann.	Kleiner Saal im Schützenhause, Schloßstraße 9
5.	Jacobskaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neustädtischer Markt 13—21, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße 1—9, Fortificationsschreiberhaus am Leibitscher-Thor, Wache im Leibitscher Thor, Jacobsbaracke, Friedrich-Karlstraße, Bahnstraße mit Stadtbahnhof, Elisabethstraße 1—9, Strobandstraße 1—12, Gerstenstraße einsch. Garnisonlazareth, Wilhelmstraße, Leibitscher-Thorkaserne, Fortificationsgebäude, Wilhelmplatz, Herrmannplatz mit Eisenbahninspectionsgebäude und Brückenpfeiler, Bismarkstraße, Albrechtstraße.	3224	Stadtverordneter Rittweger.	Stadtverordneter Mehrlein.	Restaurant Mielke, Karlstraße 5.
6.	Gerechtestraße 10—35, Hohestraße 1—12, Paulinerstraße, Grützmühlenthorkaserne u. Wache, Kirchhofstraße, Philosophenweg, Heppnerstraße, Grützmühlenstraße, Graudenzerstraße und Konduktstraße, Culmer-Chaussee ungerade Nummern von 1 ab, die geraden Nummern von 48 ab, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmerthorkaserne und Hauptwache.	3170	Stadtrath Behrensdorff.	Bezirksvorsteher Wichmann.	Saal im Museum, Hohestraße 12.
7.	Thalstraße, Fischerstraße von 47 bis Ende, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße 19—110, Mellienstraße ungerade Nummern 1—105, Rotherweg, Schulstraße 1—17, Gartenstraße, Hofstraße, Ulanenstraße, Kasernenstraße, Fort Heinrich von Plauen, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Winkenau, Finkenthal, Pastorstraße.	3247	Bürgermeister Stachowitz.	Stadtverordneter Illgner.	**Bromberger-Vorstadtschule** und zwar Lehrzimmer der **4. Mädchenklasse** nördlicher Eingang **erstes Zimmer rechts**
8.	Mellinstraße gerade Nummern 2—104 und alle Nummern von 106 ab. Schulstraße 18—30, Wilhelm-Augusta-Stift, Pionierkaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkasarne.	3288	Stadtrath und Syndikus Kelch.	Stadtverordneter Sieg.	Saal bei Gastwirth Liedtke, Mellienstraße 99.
9.	Jacobs-Vorstadt	1722	Stadtverordneter Kuntze.	Hauptlehrer Schüler.	Saal bei Gastwirth Paul Leibitscherstraße 41.
	Summa	27318			
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks.	2996			
		30314			
		definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn, den 31. Mai 1898.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.